

Predigt am 21.9.14 um 10.00 Uhr in der Johanneskirche; Michael Paul
Thema: Gott heilige euch durch und durch

1.Thessalonicher 5,14-24

14Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.

15Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann.

16**Seid allezeit fröhlich,**

17**betet ohne Unterlass,**

18**seid dankbar in allen Dingen;** denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

19Den Geist dämpft nicht.

20Prophetische Rede verachtet nicht.

21**Prüft aber alles und das Gute behaltet.**

22Meidet das Böse in jeder Gestalt.

23**Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.**

24Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Liebe Gemeinde, wo die Liebe Jesu mit all ihrem Licht und ihrer Freude, mit ihrer unendlichen Barmherzigkeit, die keinen Sünder ausschließt, auch nicht den Zöllner, auch nicht die Prostituierte und auch nicht Dich mit Deiner Trägheit und Deinem oft müden Glauben, - und wo die Liebe Jesu mit ihrer Hoffnung in unser Leben strahlt, da bleibt nichts beim Alten, da wird unser Leben neu. So erzählte uns eine Frau in dieser Woche, wie sie es erlebt hat, dass in der traditionellen und oft so trägen anglikanischen Kirche in England plötzlich eine Liebe und Hoffnung erwächst. Auf einmal gehen die Christen der englischen Volkskirche in die Gefängnisse und gründen dort Alphakurse für die Strafgefangenen, erzählen ihnen von Christus und seiner Liebe, nehmen die Gefangenen mit hinein in Kirche, in die Gemeinden, hoffen für sie. „Die Liebe hofft alles“, sagt Paulus einmal.. Und viele Strafgefangene schöpfen neue Hoffnung, beginnen ein neues Leben. Was alle staatlichen Integrationsbemühungen bei entlassenen Strafgefangenen nicht schaffen können, bewirkt die Liebe Christi, die durch die Christen in die Gefängnisse kommt. Berührend!

So lese ich diese Worte des Apostels Paulus am Ende seines

1.Thessalonicherbriefes: **„Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.“** **Durch und durch heiligen.** Das griechische Wort kann man auch mit „vollkommen“ übersetzen:

„vollkommen heiligen“: Ein neues Leben, ein neues Hoffen, ein neues Lieben.

Und „vollkommen“ heißt in dem biblischen Denken nicht, dass wir keine Fehler mehr machen, nicht mehr an unseren Widerständen scheitern oder an unseren Grenzen. Vollkommen heißt, dass Gott selbst mit seiner Liebe und seinem Heil, seiner Gerechtigkeit und Wahrheit unser Leben zu durchdringen beginnt, es verändert und erneuert. Dass Gott wachsen lässt, was wir nicht vermögen oder vollbringen. Dass Gott in all unsere Schwachheit seine Stärke, in unsere Dunkelheit sein Licht, in unsere Abgründe sein Heil scheinen lässt. „***Er selbst aber heilige euch vollkommen***“, so heißt es im griechischen Urtext. ***GOTT selbst*** wirkt in uns ein Neues. Und weil es *Gott* wirkt, ist es das Vollkommene, das Heilige. Von uns kommt das Vollkommene und Heilige nicht, da können wir uns noch so sehr mühen.

Aber was heißt das: „***Gott selbst heilige Euch durch und durch?***“ Wie sieht denn solches heiliges Leben aus?

1. Heiliges Leben ist den Menschen zugewandtes Leben

Es ist überraschend, wie nun dieses „heilige Leben“ von Paulus beschrieben wird.. Heiliges Leben ist nicht abgesondertes, zurückgezogenes, von dem Dunkel und dem Schmutz dieser Welt getrenntes Leben. Heiliges Leben wendet sich vielmehr genau dieser Welt zu. Denn es entspringt ja aus der Zuwendung Jesu zu dieser Welt. Es entspringt in diesem schmutzigen Stall von Bethlehem, in den Jesus hineingeboren wurde. Heiliges Leben entspringt am dunkelsten Ort, den man sich vorstellen kann, zwischen zwei Verbrechern gekreuzigt auf Golgatha, mitten an einem Ort der Sünde und des Todes. Heiliges Leben ist zuerst den Menschen zugewandtes Leben.

Und deshalb schreibt Paulus: „***Wir ermahnen euch aber...: Weist die Unordentlichen zurecht...***“ **Die Unordentlichen:** Wenn man nach dem Wort genauer schaut, bedeutet es: Die, die sich nicht bewegen lassen wollen von dem Evangelium, die nicht im Takt sind (griech: ataktos). Die sich taufen lassen und zu Christus gehören, aber sich von ihm nicht auf den Weg bringen lassen, auf den Weg der Liebe. Die Jesu ganze Vergebung empfangen, aber dann aus der Kirche gehen und in ihrem Streit mit anderen bleiben. Die von Jesus alles geschenkt bekommen, Liebe, Licht und Leben und dann kleinlich bleiben, Ihre Liebe zurückbehalten, ihr Geld für sich haben wollen, egoistisch. Die Unordentlichen sind die, die sich nicht in Bewegung setzen lassen von dem Heil und der Liebe, die sie selbst empfangen.

Und nun sagt Paulus: Gebt diese Unordentlichen nicht auf. Geht ihnen nach, diesen getauften Kirchenfernen oder besser Christusfernen. Ruft sie auf den Weg, den Christus ihnen gewiesen hat. Kirche Jesu Christi kann sich nicht damit zufrieden geben, dass sie viele Kirchensteuerzahler hat. Die Liebe Jesu will Herzen verändern, dass wir in die Gefängnisse gehen und zu den Abgeschriebenen, dass wir Vergebung leben, Glauben bekennen, Frieden stiften, die Hoffnung auch in Krankheit und an Gräbern leben.

Und Paulus sagt weiter: „***Tröstet die Kleinmütigen.***“ Vergesst doch nicht die,

Ihr Lieben, die in ihrer Not den Mut verloren haben, deren Seele flackert wie eine vom Wind bedrängte Kerze. Geht nicht an den Leidenden und Verzagten in Euren Häusern oder Euren Arbeitsplätzen, in Euren Gemeinden vorbei. Vor kurzem rief ich einen Mann zum Geburtstag an. Da brachte er seine Freude zum Ausdruck. Und dann sagte er: „Ich werde nie vergessen, dass Sie mich in meiner Krankheit besucht haben!“ Ich war überrascht, wie das wirkt, wie Krankenbesuche wirken können. Gott will durch unser Besuchen und Trösten seine Liebe ausbreiten, zu den Menschen in die Häuser bringen. Heiligung: Tröstet die Kleinmütigen!

Und wir lesen weiter: „**Tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.**“ Wie lästig sind oft die Schwachen, nicht wahr? Die, die zwar wollen, aber nicht können. Da möchte man vorangehen. Aber immer muss man Rücksicht nehmen, nicht wahr? Alles könnte besser sein in Gemeinde, an der Arbeit, wenn es die Schwachen nicht gäbe! Komisch aber, dass Jesus oft genau diesen Schwachen hinterhergeht. Einfache Fischer macht er zu seinen Jüngern. Ein Petrus mit seinem Hin-und-Herschwanken, ein Thomas mit seinem schwachen Glauben. Und es sind oft die Schwachen, die nachher Besonderes wirken. Der Petrus wird zum Fels der Kirche und nicht der Oberpharisäer Nikodemus. Paulus sagt an anderer Stelle: „**Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig.**“ (2.Kor.12,9) Das ist heiliges Leben: Die Schwachen tragen, die Alten in den Heimen, die Flüchtlinge, die Kinder, die Kranken und Sonderlinge und die verletzten Seelen, die immer wieder neue Ermutigung brauchen. Heiliges Leben ist den Menschen zugewandtes, tröstendes, tragendes Leben.

Und zweitens: Heiliges Leben ist gottbedürftiges Leben

Ach, Ihr Lieben, das wollen wir nicht: Bedürftig sein. Selbständig sein, Heilige sein aus eigener Kraft und Frömmigkeit, aus eigenem Engagement heraus: Das wollen wir. Ich habe schon manchmal über den Satz innerlich schmunzeln müssen, den mir ein Mann bei einem Besuch gesagt hat: „Ich brauche keine Kirche, um ein guter Mensch zu sein. Ich brauche keinen Gott, um ein gutes, Gott wohlgefälliges Leben führen zu können.“ Ja, zum Schmunzeln, nicht wahr?! Aber bei gewissenhaftem Nachdenken merke ich, dass ich selbst immer wieder in eine solche Haltung hineingerate. Wie oft muss ich eigentlich auf die Nase fallen, um mir meiner Gottesbedürftigkeit bewusst zu werden? Heiliges Leben ohne Gottes Nähe und Hilfe ist nicht möglich. Und wo wir es dann doch möglich machen, ist es kein Heiliges Leben mehr, sondern vielleicht wunderbare fromme Leistungen, aufopferndes soziales Engagement, aber nicht das, was Paulus hier meint: Leben aus der Liebe Gottes heraus, Leben aus der Krippen- und Kreuzesliebe Jesu heraus.

Heiliges Leben entspringt immer wieder dort: So verstehe ich auch die Mahnungen, die Paulus hier schreibt: „**Seid allezeit fröhlich!**“ Das schreibt Paulus doch nicht, weil alles gut ist. In Thessaloniki wurden die Christen bedrängt, verachtet. Der Tod ist ein wichtiges Thema in seinem Brief. Trauer um liebe

Menschen führte die Christen in Zweifel und Anfechtung. Trotzdem: *Seid allezeit fröhlich*; weil Jesus nahe ist. Denn weil er bei uns ist, erfahren wir Liebe mitten in Ablehnung und haben wir Hoffnung selbst im Tod. Diese Nähe zu Jesus gibt uns eine heilige Freude. Gewiss ist es eine angefochtene Freude, eine, die Jesus immer wieder neu in uns entzünden muss, die wir nicht besitzen, aber die er uns schenkt, und wenn es nur ein Funke von Hoffnung ist.

„*Betet ohne Unterlass!*“, schreibt Paulus weiter. Unsere Kraft zu einem heiligen Leben kommt doch nur von dem einen her. Wenn wir nicht mehr beten, wie sollen wir da noch das Rechte wirken können?! Wenn wir nicht mehr bei Gott sind, wie sollen wir da bei den Menschen und wie bei uns selbst sein? Heiliges Leben entspringt aus dem Gebet.

Und Paulus schreibt weiter: „*Seid dankbar in allen Dingen.*“

Vor einiger Zeit hatte ich ein Gespräch hier in der Kirche. Es hat mich sehr bewegt. Mein Gesprächspartner sagte zu mir: „Wie sollen wir in dieser Welt noch an Gottes Güte glauben können, wie sollen wir hier noch frohe Lieder singen können, wenn solches geschieht wie z.B. in Nordirak, wo Christen und Jesiden so schlimm verfolgt werden von Menschen, die behaupten, an Gott zu glauben? Wie soll man da noch an Gott glauben, geschweige denn ihm dankbar sein können?“ Mich rührte dieser Mann sehr, weil er wirklich mitlitt. Das war Leid an dieser Welt, Mitleid mit den gepeinigten Christen.

Ich sagte: „Ja, wir verstehen vieles nicht. Und ich weiß nicht, ob ich in solchen Situationen noch glauben und sogar danken könnte. Und doch sind es ja eigenartigerweise oft die Menschen, die durch Tiefen gehen, die dankbarer sind für jedes kleine Licht. Die Lichter sehen an Orten, wo anderen nur alles dunkel scheint. Menschen im Altenheim, die alleine sind und trotzdem sagen: „Gott ist bei mir.“ Eine Frau, die mir in ihrer Trauer sagt: „Es tut so weh. Und doch fühle ich mich in allem Dunkel getragen. Er ist mir nah und seine Auferstehungshoffnung öffnet mir den Blick.“ Darüber muss ich nachdenken!“, sagte der Mann in der Kirche zu mir.

„Seid dankbar in allen Dingen!“ Heiliges Leben äußert sich gerade nicht in verbissener rigoristischer Frömmigkeit, sondern in einer Dankbarkeit, die selbst an dunklen Orten noch das liebende Herz Gottes schlagen hört, der in Jesus, dem Gekreuzigten, gerade an solchen Orten gegenwärtig ist.

3. Heiliges Leben ist Leben im Heiligen Geist

Ihr Lieben, ich will es zum Schluss mit dem Apostel Paulus noch einmal betonen: Dass wir ein heiliges Leben führen, ist nicht etwas, was aus unserem eigenen Wirken und Leben entspringt, sondern ist Wirkung Gottes, wirkt er in uns durch seinen Heiligen Geist.

Darum ermahnt Paulus auch am Ende: „*Den Geist dämpft nicht.*“ Der Heilige Geist will zwar die Liebe Gottes in uns wirken. Er will Dein Herz entzünden, den Dank, die Freude über die Liebe und Nähe Jesu und sein ganzes, heilvolles Ja über Deinem Leben. Er will an Dir sein heilsames, gutes Werk tun, will Dir

wirklich das ganze Heil, das Jesus gewirkt und durch seine Liebe gewonnen hat, zueignen. Nichts soll Dich mehr von Gott trennen, keine Schuld und keine Macht, keine Trauer und keine Freude, keine Last und kein Glück. Durch den Geist will Christus Dein Leben hell und heil machen. Er will es und zieht an Dir und lockt. Aber er zwingt nicht. Denn der Geist sucht das freie Ja, Dein freies Ja. Er sucht Dein offenes Herz, das sich Christus öffnet, ihn sucht und hört. Dämpfe den Geist nicht! Vielleicht spürst Du einen Widerstand in Dir. Der Heilige Geist ruft. Aber Du sagst: Nein, da muss ich ja vielleicht mein ganzes Leben überdenken, offen sein für neue Wege. Da kann ich ja plötzlich nicht mehr selbst bestimmen über meine Zeit und mein Geld, kann ich nicht mehr an meinem Streit festhalten und an meiner Rechthaberei. Das Feuer des Geistes brennt, die Liebe Jesu, die Dein ganzes Herz umfassen will, will Dich verwandeln, Du aber weichst aus, machst zu, verschließt Dich dem Wort der Liebe Jesu. Oder es ist so, dass Du Deine Meinungen über den Glauben schon festgestampft hast. Du hast Deine Theologie, hast Jesu Worte schon so für Dich hingebogen, dass sie Dir passen. Aber wirklich hören, Christus, den GANZ ANDEREN, hören, Dich ihm öffnen tust Du schon lange nicht mehr.

„Den Geist dämpft nicht!“ Seid wachsam, Ihr Lieben. Ohne den Heiligen Geist ist heiliges Leben nicht möglich. Wir können sein Werk nicht tun, das heilige Leben nicht aus uns selbst wirken. Aber er sucht nach unserer Offenheit und Wachheit, nach unserem Hinhören und Ergreifen dessen, was er uns an Christus zeigt. Er sucht dein offenes Herz, das sich ganz an Jesus hält und ihn sucht, täglich.

Aber was kommt nun noch für ein Abschluss seiner Worte: „**Treu ist er, der euch beruft; er wird's auch tun!**“ Die vielen mahnenden Worte haben uns erschreckt? Ob wir es schaffen, fragen wir uns? Ob wir uns ausreichend öffnen können? Christus ist treu. Wer solche Liebe an den Tag legt, wer sein Leben gibt für die Schafe, der wird auch Dich nicht lassen, Dir hinterhergehen. Du sollst durch ihn leben, heilig leben. Amen.